

4. Bibliographie der Schriften

**In: Nachricht über das Königliche Pädagogium zu Halle.
Herausgegeben von Gustav Kramer. Halle, Druck der
Waisenhaus-Buchdruckerei 1859. S.5-21.**

Vita B. Augusti Hermanni Franckii [Mitgeteilt von] Gustav Kramer.

Francke, August Hermann

1859

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der lateinische Text ist natürlich ganz genau nach der Handschrift abgedruckt. Der Verfasser der Uebersetzung ist in derselben nicht angegeben, auch sonst nicht bekannt: nach den Schriftzügen zu urtheilen möchte ich Christian Jacob Koitsch dafür halten, der von 1700—1705 Inspector des Königl. Pädagogiums, dann bis zu seinem 1735 erfolgten Tode Rector des Gymnasiums zu Elbing war. Es ist das freilich eine keineswegs ganz sichere und wegen der örtlichen Verhältnisse selbst manchem Bedenken unterliegende Vermuthung. Ueberhaupt hat die ganze Frage eine sehr untergeordnete Bedeutung. — Die hier und da hinzugefügten Anmerkungen sollen dazu dienen, einzelne Punkte genauer zu erörtern, oder Irrthümer zu beseitigen.

Vitam b. A. H. Franckii, theologi incomparabilis compendio descripturi hanc rationem sequemur, ut primo quae ipse de se paullo ante obitum scripta vitae monumenta reliquit in linguam latinam transferamus: nam locupletiores eo ipso testem non habemus, et ea quae de vitae suae rationibus memoriae prodidit ita sunt comparata, ut sine praeclaro fructu et insigni ad religiosae mentis curam accessione legi non possint. Deinceps ubi ipse narrationis filum abruptit, ibi nos illud producemus, ea maxime quae ad divinae laudis concelebrationem pertineant litteris brevitur mandaturi.

Vita B. Augusti
Hermannii Fran-
ckii.

Lubecae, civitate imperiali et emporio celeberrimo, d. 12. Martii *) anno salutis 1663 natus sum patre Ioanne Franckio, Iuris utriusque Doctore, Col-

*) Es ist der 12. März a. St. zu verstehen, der auch in den Personalien und danach allgemein als Geburtstag Francke's angegeben wird. Dagegen schwanken, wo der Tag nach dem neuen Kalender bezeichnet wird, die Angaben zwischen dem 22. und 23. März, und der letztgenannte Tag ist, seit Prof. Guerike in seinem Buche über Francke (August Hermann Francke, eine Denkschrift 2c S. 19) sich dafür erklärt hat, allgemein angenommen. Und doch ist er falsch, da der neue Kalender bis zum 24. Febr. 1700 nur 10 Tage mehr als der alte gezählt hat, also zur Ausgleichung der Daten jenes Jahrhunderts nur 10 Tage hinzugezählt oder abgezogen werden dürfen (s. Sjöbers Chronologie II, 304). Dem könnte zu widersprechen scheinen, daß Francke selbst an zwei uns erhaltenen Stellen den 23. März als seinen Geburtstag bezeichnet. Die eine von Guerike angeführte findet sich in einem Bruchstück seines Tagebuchs (s. Franckens Stiftungen II, 300) wo es heißt: Incidi in schedulam, in quam d. 21. Mart. a. 1722 sequentia verba me concieisse depreheudi: Hodierna et crastina dies de anno, quem ago LIX mihi supersunt Hodie et cras, Domine, praepara me quaeso ad annum LX perendie ingrediendum. Noch deutlicher ist die andere in der Unter-

legii Canonorum Raceburgensium supremi et ordinum provincialium eiusdem principatus Syndico, pistoris Lubecensis filio, matre Anna Gloxinia, Davidis Gloxinii Cons. Lubecensis filia: a quibus parentibus meis ut sacro fonte lavatus Christo consecraretur mox curatum fuit. Post autem quam tertium agens annum cum parentibus Gotham commigravi, quippe Dux Ernestus Pius patrem meum a consiliis aulae et iustitiae sibi esse volebat: operam dederunt parentes, ut a teneris pietatis et litterarum principia imbiberem, et, quod ludo publico propter aetatis imbecillitatem aliisque de causis interesse non potui, praeceptorum domesticorum disciplinae me tradiderunt. Verbi sui amorem eiusque annunciandi studium et cupiditatem Deus ab incunabulis animo insererat: quod cum multis signis proderetur, iam tum ab eo tempore parentes me theologiae studio consecrabant, paterque fidelem mei et prudentem agens custodem hanc mentem mihi diligenter confirmabat. Post eius vero obitum, qui in annum 1671 *) incidebat, cum aliis quibusdam pueris per nonnullos annos magistris privatis institutus, ex illo quamvis paucorum consortio et consuetudine quotidiana non parum detrimenti, id quod postea animadvertēbam, passus fui: animus enim meus per lusus pueriles, qui, licet innocentes omnibus videantur, tamen, nisi probe observentur pueri, nunquam sese intra modum continent, valde a Deo ad annum aetatis usque 11 s. 12 abalienatus fui. Egregium mihi exemplum Anna, soror beate defuncta, praeivit, cuius religiosae sanctitatis studium, fidem, caritatem, demissionem, verbi divini amorem aeternaeque vitae desiderium cum aliis virtutibus cognovi, cuiusque sermone ad instruendum animum composito ad honestatis Christianae culturam vehementer

schrift eines Briefs von Francke, der in *Frand. Stift. III*, 54—63 mitgetheilt ist. Sie lautet: „Halle, d. 23. März 1727. An meinem Geburtstage, da ich fröhlich singe: Mein Lauf ist Gottlob fast vollbracht.“ Die Sache klärt sich aber leicht auf. Francke zählte damals 11 Tage zu, wie es für die ins 18. Jahrhundert (bis 24. Febr. 1800) fallenden Daten richtig ist. Dasselbe thut er auch sonst z. B. in den 1709 erschienenen „Segensvollen Fußstapfen“ *zc. VII*, p. 5 wo es heißt „bis auf Anno 1698 d. 13. Jul. (so jetzt nach verändertem Kalender der 24. ist).“ Daß aber diese Uebertragung der Differenz im achtzehnten Jahrhundert auf die Data des siebzehnten irrig ist, liegt auf der Hand. Der Geburtstag Francke's ist also der 22. März n. St.

*) Abweichend von dieser Angabe, welcher Niemeyer in der *chronol. Uebersicht des Lebens zc. H. S. Frankens* (s. *Frankens Stift. I*, 22) folgt, wird in den *Personalien* (s. oben) 1670 d. 30. April als Todestag von Francke's Vater angegeben.

excitatus fui. Ita certe commovebar, ut inciperem vanitates adolescentiae consuetas et pravis exemplis aliorum puerorum sic animo insinuat, ut eas vix peccata esse agnoscerem, detestari et me a consortiis nihil solidi fructus habentibus, ludicris exercitationibus et aliis rebus, quibus tempus perditur, abstinere atque melioribus et utilioribus intentus esse: quod animi propositum ut necessarii mei adiuvarent, separatim a ceteris conclave dabant, in quo Deum religiose singulis diebus advocabam, iam tum vovens supremo patri me universam meam vitam ipsius honori esse consecraturum *). Deus autem, quae est eius benignitas, adolescentiae errata mea condonans ita industriam in litterarum studiis positam succedere iubebat, ut annos natus tredecim alumnus classis selectae in gymnasio Gothano adscriptus **) anno aetatis decimo quarto potestatem in Academiam proficiscendi publice nanciscerer, quamquam in duos propemodum annos propter nimiam adolescentiam consilio meorum hic abitus fuerit dilatus. Hoc in divini nominis gloriam de universae vitae meae cursu

*) In manchen Punkten nicht wenig abweichend, überhaupt aber in der Darstellung anders gefärbt, heißt es von eben dieser Zeit in den Personalien. „Es hat der seelige Herr Professor mehrmalen erzählt, wie er allbereits in seiner zartesten Jugend, sonderlich von dem zehnten Jahre seines Alters an den göttlichen Zug gar kräftig an seiner Seele verspürt, und wie er dadurch angetrieben worden, nicht nur an dem, womit solches Alter die Zeit unnütz hinzubringen, und sich sonst zu verfländigen pfleget, fernerhin keine Gemeinschaft zu haben; sondern sich auch von den Seinigen eine eigene Kammer auszubitten, damit er daselbst in der Stille studiren und beten könnte: worin man ihn auch willfahret habe. Er habe sich dabei zu derselben Zeit erinnert der Worte Christi: Matth. 6, 6. Wenn du betest so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thür zu. Wenn er nun von seinem Praeceptore kommen, sei er in seine Kammer gangen, habe erstlich die Thür verschlossen, dann seine Knie gebeuget, seine Hände gen Himmel aufgehoben und insonderheit dieses Gebet, welches er nicht anderswo gelesen und gelernt, sondern das so aus seinem Herzen geflossen, gethan: Lieber Gott, es müssen ja allerlei Stände und Handthierungen sein, die doch endlich alle zu deiner Ehre gereichen; aber ich bitte dich, du wollest mein ganzes Leben bloß und allein zu deiner Ehre lassen gerichtet sein.“ Man sieht überall die Zugabe des Berichtstatters durch. Die neueren Lebensbeschreiber haben diese Zugaben noch mannichfach erweitert, nicht zum Vortheil der Wahrheit.

**) Der Verfasser des überhaupt an Irrthümern reichen und sehr oberflächlichen Artikels A. H. Francke in Ersch und Gruber's Encyclopädie sagt von jener Zeit: „die Verdienste, die der Rector Boderodt sich um seine Geistesbildung erwarb, vergaß Francke so wenig, daß er noch später jenen Mann als einen sehr tüchtigen Lehrer empfahl.“ So albern dieser Irrthum ist (Boderodt war 2 Jahr jünger als Francke, und kam erst 1693 an das Gymnasium zu Gotha!) so hat er doch natürlich weitere Verbreitung gefunden.

profitendum mihi est: quanto studiosius Deum coluerim, quantoque minus animum rerum vanarum studio polluerim, tanto eum plus incrementi et successus cum in reliquis rebus, tum in studiis praesertim mihi largitum fuisse. Contra quo magis a Deo alienus et mundo deditus fui, tanto magis per ambages oberravi et magno opere parum profeci, id quod dies me deinde docuit, eamque opinionem ex animo exemit, qua mihi persuadebam, me optima via incessisse et praeclaros profectus fecisse. Timorem igitur Domini sapientiae esse initium vel damno meo sum expertus. Neque satis est teneram aetatem ad sanctam aeterni numinis cultum institui, sed in tempore etiam, ut sibi ab insidiis mundi caveant, oportet eam commoneri: exempla namque ubivis obvia docent, adolescentes ingenio probo et modestia laudabili ad omnem honestatem educatione conformatos cum ex disciplina domestica dimissi in scholis aut academiis complurium consortio implicantur, malis exemplis facile corrumpi et quasi a torrente impietatis auferri. Ea in primis aetas, quae anno 13, 14 et 15 continetur, corruptionis periculo maxime est obnoxia, atque adeo quam diligentissime ab educatoribus custodienda. Multi enim, credo, sanctiorem vitam viverent, si quo tempore primum iuveniles cupiditates effervescebant et speciosa mundi vanitas animum tentabat, intra terminos prohibiti fuissent. Equidem sic existimo si qui me educabant non id tantum operam dedissent, ut pietatis fundamentum in animo iaceretur meo, sed etiam ut artes hominum malorum et insidias ad corrumpendos mores bonos compositas probe cognoscerem, non futurum fuisse, ut frequentatio scholae publicae, quae per se multum habet commodi, novam mihi negligendi moris sanctioris occasionem praeberet. Cum enim gymnasium ingrederer, etiam tunc crebro ad Dominum orando accedebam, magnoque rogabam opere, ut qui mecum in ipsius timore conspirarent, eos mihi amicitiae vinculo coniungeret. At vero inter tot malorum exempla et conciliata sensim cum quibusdam familiaritate, fervor pristinus magis atque magis frigescebat: ad mores aliorum me componebam, honorem adamabam, eiusque studiosus eruditionis laudem sectabar aliisque antecellere cupiebam. Quod vero a commilitonibus qui propemodum omnes me duplo natu erant maiores aetas mea contemneretur, submitendi Deo animi habebam incitamentum. Quanto magis autem hic contemptus imminuebatur, tanto eram corruptioni in dies subiectior, ut iam tum comperirem, mundum plus assentando et blandiendo quam spernendo et despiciendo nocere. Neque tamen studiorum litterariorum cursum retardari passus fui; sed in eo progredi semper adlabo-

ravi, quamquam non eo consilio, ut gloria divina per me olim illustrari posset et aliorum felicitas iuari, sed potius honoris atque commodi mei studio. Quo fiebat, ut facilis et expedita scribendi ratio mihi non arrideret, sed eos maxime auctores, qui elatiori et grandiori sermone usi fuerunt, studiose imitarer: praesertim cum hoc institutum meum laudari videns magis magisque inani gloriola efferrer. Sed edoctus meliora et ad Ciceronis lectionem revocatus, ut ad facilitatem et perspicuitatem sermonis, qualis in Laelio, Tusculanis quaestionibus, epistolis etc. deprehenditur, orationem meam conformarem, operam dedi. Quamquam ne haec quidem industria nihil incommodi et damni habebat, quod scriptorum divinae veritatis expertium profanas sententias et loquendi rationes cum ipsis eorum vitiis in scriptiones meas tanquam ornamenta quaedam et lumina orationis transferrem. Non agnoscebam eo tempore hanc sermonis labem neque multos adolescentes illam credo agnoscere: quae facile mea quidem sententia abstergeri posset, si ipse latinitatis magister formulas profanas et sententias cum sacris litteris pugnantes ab sanioribus discerneret, atque religiosae latinitatis rationem discipulis monstraret. Eadem vanitate et praematurae eruditionis cupiditate impellebar, ut academicas disciplinas quasi praelibare averem, cum rebus magis necessariis studium impendendum esset. Expers enim sermonis hebraici, quo subsidio theologiae cultura prorsus carere non potest, dabam me discendae philosophiae, ei plus operae quam scientiae sacratori tribuens, laudantibusque diligentiam hanc praeceptoribus et libros hunc in usum commendantibus me rectissima via incedere existimabam, et magis atque magis eo labore impeditus magno conatu et opere difficili a salutari theologiae cultura deflectebam. Hoc tamen iuvabat, quod linguae Latinae atque Graecae ea fundamenta posueram, quibus porro inaedificari posset. Annum agens decimum sextum in Erfordensem Academiam missus et amici cuiusdam et veteris Academici *) custodiae atque institutioni commissus fui: quo magistro ad ductum Horologii Schickardiani praecepta grammatica et analysim sermonis hebraici discebam: quem et logicam atque metaphysicam

*) Dieser Mann, der in den Personalien Conrad Rudolph Hertz genannt und als „eine gelehrte Person“ bezeichnet wird, war nach dem von Francke selbst gebrauchten Ausdruck wohl nur ein älterer Student, wonach sowie nach den weiteren Angaben selbst die von ihm gewährten Leistungen auf ein bescheidneres Maas zurückzuführen sein werden, als meist zu geschehen pflegt.

mihî interpretantem audiebam, ad quas disciplinas ita adpuli animum, ut optimum quemque earum auctorem singulari studio pertractarem. Porro et acroases geographicas mihî fecit, et ad notitiam auctorum theologicorum, quam secum privatissime a Bosio, professore Ienensi celeberrimo communicatam esse dicebat, instituit. Haec mihî fuerunt initia academicorum studiorum, in quibus verus, credo, finis non spectabatur. Sed mentem potius meam speciosae vanitatis amor magis atque magis occupabat, ut ad eorum mores, quorum utebar consuetudine vitae meae rationes exigerem et honorum ac dignitatis splendorem, eruditionis gloriam et alia huius vitae commoda expeterem, ad quae tanto magis adnitebar, quo felicius in discendis proficere mihî videbar. Attamen sentiens, me a sanctae mentis cura atque studio, quod puer in ea collocaveram, defecisse, tranquillare animum et solida voluptate permulcere nunquam potui.

Eodem anno 1679 Kilonium ire a meis iubebar, idque rogatu avunculi mei, Antonii Heinrichi Gloxini, qui cum stipendii Schabbeliani dispensator esset, illud mihî, familiae Schabbelianae proximo agnato, collaturus erat. Eiusdem iussu in convictum et domum D. Kortholti, academiae illo tempore pro-cancellarii et professoris primarii, ad habitandum concedebam: quippe in cuius disciplinam atque custodiam et ego et reliqui commilitones stipendii Schabbeliani participes maxime traditi eramus: eaque potissimum causa fuit, ut integrum fere triennium inde ab auctumno anni 1679 in hac academia versarer. Hic igitur perrexi in studiorum curriculo primo philosophicorum, quae nunc variis exercitationibus maturare adnitebar. Inprimis in metaphysica et ethica totus eram, de earum usu in theologia maxime sollicitus. Physicam, Morhofio magistro, acroases de historia naturali faciente, imbibere laboravi. Praesertim dedi operam, ut sub eiusdem viri summi institutione latinitatis maiorem compararem facultatem et solidiora eloquentiae tam sacrae quam profanae iacerem fundamenta: quo consilio ipsum privatissime audiebam. Singularis accessit amor polyhistoriae sive studium cognitionis auctorum, quod iam Erfordiae in animo radices egerat et quo impellebar, ut praelectiones polyhistoricas eo tempore habitas assidue frequentarem. Avunculus meus, me eiusmodi rebus maiorem quam par esset in cultura sanctioris disciplinae operam navare cognoscens, ut ab iis me abstinere, suadebat quidem, sed tam alte hoc studium in animo insederat, ut ille non optime videretur mihî consulere, illa quam maxime necessaria opinanti, quae et ipsi harum rerum amatores reliquarum

scientiarum ornamenta tantum esse credunt; a me autem pro misera mentis conditione ad pompam et speciem comparabantur. Duce Kortholto theologiae culturam prosequutus sum, lectiones eius theticas, polemicas et exegeticas frequentans, ipsiusque et aliorum scripta ab ipso commendata diligenter volvens. Ad habendas praeterea a suggestu conciones sacras animum adpellens et ad methodum Helmstadiensem, quam nonnulli dicebant, forte delapsus studiose Aristotelis rhetoricam commentariis Schraderi illustratam perlegi et locos communes secundum Schraderi methodum confeci, ausus deinde cum in urbe, tum in pagis ad populum pro concione verba facere; at non ex eo principio, de quo Paulus 2 Cor. 4 Credo, inquit, eapropter loquor. Recte tamen agere tunc mihi videbar. Praeterea laudatum Kortholtum historiam ecclesiasticam publice et privatim enarrantem, Eusebiique historiam ecclesiasticam interpretantem sedulo audiui: nec ab iis abfui acroasibus, quas de officio ministrorum ecclesiae faciebat, in quibus ut in omnibus suis collegiis vir ille praestantissimus discipulos suos magno studio ab vita flagitiosa et voluptaria revocabat et gravitatem officii pastoralis summo opere commonstrabat. Quo factum est, ut scintilla religiosae virtutis in animo meo reliqua saepe excitaretur, ut aliquoties statuerem, animum a mundo et eius amore avocare, probe perspicere vitam eiusmodi, quam ipse cum aliis litterarum studiosis ducebam, normae divinae voluntatis non respondere. Quin vitam ad praescriptum legis divinae aliquoties componere incepti, sed vix ingressum viam meliorem consuetudo multitudinis ad devia abripuit, ut mala posteriora prioribus evaderent deteriora.

Quapropter in ipso studiorum fervore nil nisi species religionis me ornat, externis cultus divini officiis fungentem, sermones etiam pios cum aliis commutantem librosque excitandae pietati scriptos legentem, sed facultate destitutum renunciandi cupiditatibus, vitamque agendi temperantem, iustam atque piam. Doctrinam rerum sacrarum memoria et ingenio, non animo complectebat, mortua potius notitia imbutus, quam viva cognitione illustratus. Equidem quae esset fidei natura, quae regenerationis et iustificationis et renovationis ratio, quod discrimen ex sacra scriptura explicare et demonstrare potui, sed nihil harum rerum experiebat. Theologiam habitum esse practicum non ignoravi, sed ut cognitionem ad ipsam vitae actionem transferrem non studebam. Scripturam divinam legi magis eruditionis comparandae gratia aut moris honesti observandi quam ut mens aeternae felicitatis cognitione instructa ad

eius studium ferretur. Quod omnia quae discebam litteris mandarem, praeclaram me navasse operam putabam, nequaquam curans, ut lex divina tabulis animi a spiritu sancto inscriberetur. Talis fui, cum avunculus meus, quod stipendii Schabbeliani rationes ipso adfirmante turbarentur, mihi potestatem faceret Kilonio proficiscendi. Hamburgum igitur petivi, ut celeberrimo Esdra Edzardo viam monstrante, linguam hebraicam, in cuius studio Kilonii non admodum felices feceram progressus, penitius perdiscerem. Quo in loco praestantissimi illius viri, apud quem et cibum capiebam, dexteritatem et diligentiam non possum non ex animo collaudare, quippe qui non gravatus sit sine ullo didactro multum mihi temporis impendere, et vel in legendo sacro codice, vel in discendi ratione haesitanti parato et lubenti animo succurrere. Quum vero post bimestrem industriam, quae tota ipsius monitis regebatur atque in lectione biblica ad Iesaiæ vaticinium progressa erat, mei me domum venire iuberent: a laudato Edzardo petebam, ut qua ratione studium hoc biblicum persequerer commonstrare vellet. Obsequutus precibus meis praecepit, ut primo lectionem cursoriam absolverem; deinde secundam sacri voluminis lectionem instituens grammaticae omne studium impenderem; cum tertia lectione Glassii philologiam sacram, cum quarta linguam chaldaicam, cum quinta Michlal Jophi, cum sexta denique Biblia Buxtorffii pertractanda coniungerem. Quod consilium etiamsi statuebam sequi, tamen cum mihi Gothae fere sesquiannus transigendus esset, illisque subsidiis, quibus hac in re opus erat, indigerem: viam a praeceptore sapienti monstrata ex parte deserens in sola biblicorum et Glassii lectione illius temporis spatium ita consumi, ut, si recte memini, sexies vel septies codicem hebraicum perlegerem *).

Cum Hamburgo discederem, mens mea misere adfecta erat et tota rerum vanarum amore contaminata. Sentiebam eo tempore gratiam divinam me sensim derelinquere idque mea culpa atque vitio fieri, quod, cum saepe numero ad corrigendam animi pravitatem me fortissime impulisset, non solum non obtem-

*) Von dem was Francke hier selbst erzählt weicht nicht unbeträchtlich ab, was Knapp in Franckens Stiftungen II, 416 flgde. (s. oben) über das Verhältniß desselben zu Edzardi und die Art, wie er hebräisch gelernt habe, berichtet und was von da in alle Lebensbeschreibungen übergegangen ist. Manches, namentlich der Rath, er solle sich die 4 ersten Capitel der Genesis so genau bekannt machen, daß ihm kein Wort darin fehle, beruht ohne Zweifel auf mündlicher Mittheilung Francke's und ist mit dem oben Erzählten sehr wohl vereinbar.

peravissem, sed longius in dies a salutis via aberrassem. Quapropter renovavi quidem Domini quaerendi et colendi studium, magis tamen in rebus externis, quam in vera mentis emendatione illud posui. Cantavi et oravi multum, libros sacros assidue legi, templa frequentavi, quodam ex peccatis dolore adfectus vel cum lacrimis delicta mea verbi divini ministro sum confessus: haec vero sententia nihilo minus animo constabat, honores, divitias, vitamque fortunatam adfectare cum lege divina non pugnare. Quamvis igitur reliquorum me peccatorum poeniteret, ἀπιστίας tamen non poenituit, quae profecto altas in animo meo radices egerat. Nam ubi nulli sunt fructus fidei, caritas, gaudium, pax et alii, ibi nec ipsa fides est, sed species et opinio fidei. Neque tamen negandum est per annum illum et dimidium, quem domi commorabar, externam vivendi rationem paulo fuisse quam antea meliorem. Nam in doctrinae studiis nihil industriae reliquum feci, vitam ad honestatem composui, animo tamen vera tranquillitate nunquam gaudente. Aliis quidem hominibus probus et industrius litterarum cultor videbar et a multis adamabar, cum certe in me esset nulla nisi naturalis quaedam bonitas, neque cum aliqua doctrinae copia atque facultate caelestem sapientiam coniunxissem. Circa hoc tempus Wichmanshauseni, tum quidem litterarum in academia Lipsiensi studiosus, post hebraicae linguae in Wittembergensi professor, ut ipsum intra privatos parietes solum ad sermonem hebraicum erudirem, a me aliorum monitu rogabat. Lipsiam igitur anno 1684 profectus non solum hanc illi navavi operam, sed occasione etiam qualemcunque doctrinam meam augendi prudenter usus addidici Rabbini, percolui studium theologicum, orationes sacras e suggestu dixi, censurae professoris subiiciendas: linguae gallicae et anglicanae facultatem maiorem comparavi, italicam etiam non incultam praetermisi. Praeceptores habebam longe celeberrimos, Rechenbergium, Olearium, Cyprianum, Jo. Benedictum Carpzovium et magistros quosdam eruditos: quibus immortales omnino gratias me debere profiteor.

Anno 1685 hac ipsa in academia magistri titulo et honore ornabar, eoque me non indignum esse disputatione de grammatica Hebraeorum habita ostendere laborabam, nihil tamen spectans aliud, quam divitias et honores. Equidem gloriae divinae amplificandae me his in rebus inservisse non memini, quamquam non est dubium, me si eo tempore rogatus de hac re fuissem adfirmaturum fuisse, hanc primariam et praecipuam esse consilii mei rationem, ut numinis illustretur gloria. Ea quidem, quae ipse spectaveram facile conse-

quutus sum. Nam larga aliorum docendorum occasio obtigit: alias post alias feci acroases, neque defuerunt qui privatissime a me erudirentur. Operam tamen omnium optimam in collegio philo-biblico navavi, de cuius initiis et progressibus copiosorem instituere narrationem operae pretium esse duco.

Magister Paulus Antonius olim in hunc sermonem mecum incidit, linguae hebraicae atque graecae studium valde negligi, seque optare, ut ipsi magistri inter se aliquod earum exercitium instituerent. Quae res cum mihi summo-pere probaretur, ut sine ulla mora efficeretur, ei suadebam. Continuo quosdam nostros amicos ex magistris rogavimus, ut in eiusmodi exercitatione studium suum cum nostro coniungere vellent: annuerunt, paucisque post diebus initium fecimus *).

Haec vero prima instituti nostri fuit ratio, ut singulis diebus dominicis post finita sacra **), ab hora IV ad VI conveniremus, et alius ex nobis caput veteris, alius caput novi testamenti ***) explicaret breviter atque ad vitae usum sapienter deinceps transferret. Cum Spenerus, qui mox post initia huius collegii Dresdam ad

*) Genauere Mittheilungen über die Gründung des Collegium philobiblicum giebt Illgen in dem Herbstprogramm der Leipziger Universität von 1836. In der Einleitung der daselbst mitgetheilten Gesetze ist der 15. Juli (a. St.) 1686 als der Tag genannt, an welchem der Entschluß dazu gefaßt wurde. An dem darauf folgenden Sonntag, den 18. Juli, trat es ins Leben. Die ersten Mitglieder waren folgende 8 Magister: Anton, Springer, Westphal, Müller, Wichmannshausen, Francke, Gleitsmann und Heider. Die Zahl der regelmäßigen Mitglieder wurde auf 12 festgesetzt.

**) Später und zwar, wie es scheint, als Prof. Alberti den Vorsitz übernahm (s. Spener, Wahrhaftige Erzählung dessen was wegen des sogenannten Pietismi in Teutschland von einiger Zeit vorgegangen zc. p. 57), wurde die Versammlung auf den Mittwoch verlegt.

***) Es pflegt dies so dargestellt zu werden, als sei in jeder Versammlung das Alte und das Neue Testament behandelt. Daß dies irrig sei, war schon aus Speners Worten (l. c. p. 56) zu ersehen, „da einer eine Lection über das Alte, ein andermal über das Neue Testament hielt.“ Bestimmteres geht aus den Gesetzen und Protocollen der Sitzungen bei Illgen hervor. Ein jedes Mitglied hatte sich entweder für die Erklärung des Alten oder des Neuen Testaments zu bestimmen, und als gesetzliches Verhältniß wurde angenommen, daß 4 Mitglieder jene, 8 diese übernahmen, und von je drei Versammlungen eine für das Alte Testament, zwei für das Neue bestimmt seien. Francke gehörte vom Anfang an der Abtheilung des Alten Testaments an, und Illgen theilt einen noch handschriftlich vorhandenen Bericht in lateinischer Sprache über eine von ihm über Genes. VII, 10—17 am 29. Juni 1687 gehaltene Lection mit: das erbauliche Element tritt darin nicht besonders hervor.

obeundum supremi ecclesiae aulici munus concesserat *), per M. Antonium de hoc instituto certior factus esset, magna certe vir praestantissimus laetitia perfundebatur, quod aliquod verbi divini studium in theologiae cultoribus excitari Saxoniam vix ingressus inaudiret. Quamquam vero nos maximam partem a vero scopo multum aberrare cognoscebat, tamen consilii atque monitis ad gloriam divinam longe rectius spectantibus tenuem conatum iuvare adnuebatur **): quibus obtemperantes breviora librorum biblicorum segmenta quam ante explicanda statuebamus. Usu meliora semper nos edocente, magis magisque hoc studio incensi fuimus: et quum exercitationes illas philobiblicas strenue prosequeremur, numerus eorum, qui illis interessent, subinde auctus fuit, studiosis etiam quibusdam, ut auscultare liceret, veniam rogantibus. Multis professoribus haec industria sese probavit: ipsi praesentia nos cohonestarunt atque ad constantiam sunt cohortati. Proinde cum et museum M. Antonii tantam auditorum multitudinem non caperet, et ipse, ut serenissimo principi Saxoniae Augusto sacra in itinere obeundo administraret ab Electore iuberetur: D. Valentinum Alberti prof. theologiae extraordinarium rogavimus, cum ut directorem ageret collegii philiblici, tum ut locum in domo sua ei habendo concederet. Utrisque precibus annuens ***) ipse exercitationibus interfuit, finitaque lectione, quae in commentationibus nostris monenda essent aut emendanda comonstravit. Quo cum accederet, ut et studiosis potestas fieret, sub finem cuiusvis exercitationis symbolas conferendi suas, dici non potest, quanto numero et magistri et studiosi confluerint, et quo studio ac fructu hoc collegium frequentaverint, ita ut et professores nonnulli et alii viri non exiguae dignitatis peregre advenientes crebriori adventu, quantum voluptatis ex hac opera caperent, satis testificarentur. Talis erat facies collegii philiblici, cum

*) Diese Angabe, welche übrigens Spener selbst (s. Gründliche Beantwortung einer mit Kästchen angefüllten Schrift zc. p. 75) und Anton (s. Ausführlicher Bericht zc. p. 5) ebenfalls hat, ist wie Ugen nachweist nicht ganz genau. Spener kam den 6. Juli nach Dresden.

**) Dies geschah durch einen Brief Speners vom 7. Sept. 1686 (s. Consilia theol. Lat. I pag. 243—245). Ein späterer vom 1. Juli 1687 (s. Cons. theol. Lat. II, 696—703) giebt noch eingehendere Rathschläge.

***) In der Wohnung des Dr. Alberti, dem sogenannten Fürstenhause, versammelte sich das Collegium, wie in den Gesetzen bemerkt ist, vom 16. Febr. 1687 an. Die kurz vorher erwähnte Abreise des M. Anton fand etwas später, den 26. April, statt.

Lipsia discederem: ex quo maiora in me commoda, quam ex reliquis omnibus laboribus academicis redundasse profiteor, et me unquam antea feliciter in scrutandis verbi divini sententiis versatum fuisse non sine ratione nego.

Inter haec adversus Molinosum publica Lipsiae disputatio habita fuit, cuius auctor palam confitebatur, se in elaboranda dissertatione ipsius Molinosi scripta non legisse, sed cum litteris mercurialibus, tum etiam iis quae in Actis Eruditorum ex Segnerio, Molinosi adversario, relata essent fidem habuisse. Quae res cum crebris sermonibus exagigaretur, multi ut ipsum auctorem legere possent optaverunt. Eaque causa fuit, ut vir quidam spectatae dignitatis mihi suaderet, ut, quo de doctrinis eius scriptoris iudicium ferri rectum et sincerum posset, latine illum ex italico sermone verterem. Ad quem laborem cum et ab alio professore, quem ea de re consulebam, excitarer: obtemperavi huic consilio, collatisque inter se duobus exemplaribus duos Molinosi libellos, qui *Guida spirituale*, et *Della communione quotidiana* inscribuntur, feci latinos, illos simul scriptores mysticos, quos sequutus erat, in bibliotheca Paullina evolvens, nihilque studii reliquum faciens, quo aliquid lucis menti auctoris adfundi posse videbatur. D. Jo. Benedictus Carpzovius et prof. Fellerus, quo praesente in bibliotheca Paullina hanc operam navavi, opus ipsi urserunt: et ille quidem, quod decanus esset collegii theologici, opus absolutum sub censuram vocavit. Quae omnia a me idcirco prouti gesta sunt narrantur, quod elapso aliquo tempore fuerunt, qui hanc meam versionem iniquis criminationibus exciperent, cum non sine publica approbatione, nemine prorsus adversante, praefixoque meo nomine et explicata brevi praefatione consilii huius ratione, librum edidissem. Falso etiam posthac adversarii mei accusationibus suis speciem aliquam veritatis conciliaturi criminati sunt, me falsis Molinosi dogmatis inductum fuisse *). Nam primo haec mihi conformandae ad Christi regulam vitae principia non fuerunt, id quod postea demonstratus sum; deinde numquam sive clam sive palam Molinosum in omnibus sequendum et defendendum esse adfirmavi; denique semper suasi, ut sacrae litterae aliique libri sinceram Evangelii doctrinam incorrupte

*) So noch B. C. Köcher in dem „Vollständigen Timotheus Verinus p. 47. Auffallenderweise ist auch in neuerer Zeit (s. Herzogs Theol. Encyclopädie Art. A. S. Franke) Francke aus dieser Uebersetzung ein ähnlicher Vorwurf gemacht; er habe seinen Lesern gesündere Nahrung bieten können. Als ob es sich darum gehandelt hätte!

ad excitandam et confirmandam pietatem complexi potissimo studio legerentur. Neque tamen infitior eos mihi nunquam probatos fuisse, qui caeco impetu auctorem neque lectum neque intellectum arriperent exagitandum, eique opiniones, quae fortasse nunquam in mentem eius venissent, audacter attribuerent. Quid? quod adserui, multa praeclara virtutum christianarum praecepta nequaquam repudianda in iis libris reperiri. At quis bonae mentis et animi christiani vituperabit me ea laudavisse, quae in auctore a nostris sacris alieno deprehendebam verbo divino responderè? Profecto quum scripta Molinosi eatenus modo probaverim, quatenus cum oraculis divinis conspirant, neque ex iis fundamenta christianae pietatis iacienda esse adfirmaverim, candidos homines et veritatis amantes hac in re indices non vereor, neque eius iudicium, qui olim incorrupte iudicabit reformido.

Sed ut redeam ad meum christianae vitae studium, illud Lipsiae, prioribus praesertim annis, valde proh dolor frigebat. Eo quippe nitebar, ut eruditionis laude et honoribus aliquando florerem, ut opibus et divitiis adfluerem, vitamque iucundam atque tranquillam in hoc mundo transigere possem. Consilia vana animo agitabam, magisque ut hominibus quam Deo immortalis placerem laborabam. In rebus etiam externis, ut in immodico vestium cultu aliisque vanitatibus hominum profanorum mores imitatus fui, neque decreverunt in me vitia, sed magis magisque adoleverunt, et quo evadebam doctior, tanto etiam superbior. In Deum certe malorum culpam transferre non licet; neque enim non subinde me commonefecit, et ad rectam viam ingrediendam excitavit. Meliorem mihi vitam esse vivendam persuasum habens, aliquoties genibus ad precandum flexis Deo meliorem frugem pollicebar, verum non deliberati hoc fuisse animi firmum consilium eventus condecebat. Magnas quidem animus sensit turbas: neque tamen verus perturbatae mentis causas agnoscere et in Deo tranquillare volui. In illis rationibus, ad quas vitam meam instituebam, me non posse adquiescere cognovi: at depravata natura faciebat, ut seriam mentis emendationem semper procrastinarem. Fatendum ergo, me his quatuor et viginti annis, quos vivendo exegeram, sterilis arboris similem fuisse, multum quidem frondis, sed fructus non nisi putres ferentis. Sed cum ita vita mea comparata esset, mundo sic placuit, ut bene inter nos conveniret. Etenim mutuus inter nos fuit amor et, quod ingeniis ac tempori servire didicissem, nulla me impiorum odia vexaverunt. Neque tamen quam colebam cum mundo pacem, ea pacem animo conciliavit meo, sed cura in posterum longe prospici-

ciens, honoris cupido, studium vastae scientiae et comparandae gratiae atque alia denique vanae mentis vitia, inprimis autem neglectae pietatis castae sanctaeque conscientia, qua subinde mordebar, pectus meum, tanquam mare aestuosum in utramque partem agitaverunt, quamquam haud raro latentes illas sollicitudines effusa qua cum aliis fruebar laetitia sedare adlaboravi.

Tandem vero circa 24^{um} aetatis annum perspicere miseriam coepi et de salute animae paullo diligentius cogitare. Ipsa studii theologici indoles et natura me commonuit, prorsus non esse consentaneum atque religiosum, ad munus sacrum me accedere, et de quibus ipsi mihi nihil sit usu internoque sensu compertum atque exploratum, ea alios docere et quam numquam ingressus sim viam felicitatis aliis monstrare. Versabar equidem in profanorum hominum consortiis, undique peccati illecebris cinctus et diuturna consuetudine in eo confirmatus: Deus tamen, pro virtute sua atque bonitate, animum meum commovebat, ut demissa mente et in genua provolutus saepius eum rogarem, vitam meam ut vellet emendare meque suum filium esse iuberet. Tum in me illud Paulinum ex Hebr. 5, 12 valuit: Quos oportebat dudum esse doctores — — — solidus cibus. Etenim septem annis disciplinas theologicas percolueram, dogmata ecclesiae nostrae callebam, iterum iterumque perlegeram biblicum codicem et praeter eum libros instruendae vitae christianae gratia scriptos profecto non paucos: sed illa non animo, sed memoriae tantum infixae fuerunt, semenque verbi divini in me suffocavi et quo minus fructus ederet impedi.

Quum igitur nunc fundamenta christiani cultus denuo iacienda essent, ita me impeditum sentiebam, ut mihi similis eiusmodi esse hominis viderer, qui cum manibus pedibusque et toto corpore vinculis est constrictus unumque funem perrupit, nihil magis exoptat, quam ut reliquis etiam continuo exsolvatur. Deus autem, ut est fidelis et verax, auxilio gratiae suae me praeveniebat, et viam, qua magis atque magis ad eum propius accederem, sapienter et benigne muniebat. Ipse gravissimum quodque impedimentum manu potenti opinione et spe mea celerius sustulit: ego vero, quia eodem tempore mentem meam immutabat, omnem occasionem sanctioris cultus Deo exhibendi cupide arripui. Iam quasi diluculum mihi exortum erat, aut velut in nocte sublustri et serena ambulabam: pedem in templi limine posueram, sed quominus ingrederer, infixae penitus menti rerum pereuntium veneratio impediabat. Voluntate magis magisque ad bonum ferebar, sed consuetudinis inveteratae vitio toties et verbis et factis praeceptis labebar, ut multum inde sollicitudinis in animo nasceretur. Inter haec tamen

ea mentis erat ratio meae, ut valde amarem pietatem, de ea non fictos et fucatos sermones facerem, familiaribusque meis testificarer me Dei serio studio in posterum colendi propositum cepisse: quo fiebat, ut quibusdam bonus esse Christianus viderer, et postea temporis nonnulli, se manifestas mutatae et emendatae vitae notas in me tum deprehendisse declararent. Mihi vero Deoque exploratum est, ea me tempestate studio rerum vanarum nondum fuisse liberatum, malique vim tantam in me exstitisse, ut adversus eam tamquam puerulus adversus gigantem robustum pugnare viderer. Quid me fuisset miserius, nisi conversa esset rerum facies. Altera enim manu caelum, altera terram tenere, Dei mundique idem amicus esse aut cum neutro certo et constanti foedere me consociare volebam.

Sed, o magnitudinem amoris divini, quo in Christo Iesu humanum genus aeternus pater complexus est! non ille me propter pravitatis meae gravitatem abiecit, sed patienti me ferens animo imbecillitatem meam ita sustentavit, ut animum semper spes aliqua haberet, fore ut tandem aliquando tenebris prorsus discussis sol iustitiae in me exoriretur. Sub hoc ipsum tempus divina providentia saluti meae quam amantissime prospiciens Lipsiam, ubi varia subinde mihi impedimenta in virtutis via obiecta fuerunt, iussit me relinquere, iniecta avunculo meo D. Gloxinio hac mente, ut me iterum stipendio Schabbeliano ornaret, cupiensque, ut nulla in re maiorem quam in interpretandis sacris literis operam collocarem, Luneburgum iuberet proficisci, D. Sandhagenii, Superintendententis eo tempore Luneburgensis, opera in hoc studio usurum.

Eo igitur ineunte vere *) anni 1687 tanto libentiori concessi animo, quanto spes mihi fuit maior, hac me via ad christianae vitae felicitatem atque facilitatem aliquando enisurum esse. Quae me extrinsecus circumsteterant impedimenta, ea Deus simul omnia sustulerat: solitudinem meam piisque cogitationes, cum solus museum inhabitarem, non erat qui turbaret, eoque accedebat, quod cibum cum hominibus probis atque piis caperem. Vix adveni, cum in aede St. Iohannis ut ad populum e suggestu dicerem multo ante quam ipsa concio

*) In den Personalien wird sein Abgang von Leipzig „um Michaelis 1687“ gesetzt, und in dem alten Verzeichniß der Mitglieder das Collegium philobiblicum, welches Illgen l. c. p. 36 mittheilt, ist der 19. October als Tag seines Austritts angegeben. Es ist also ohne Zweifel hier Frühling anstatt Herbst durch irgend einen Irrthum, sei es Francke's selbst, sei es des Uebersetzers, gesetzt worden.

esset habenda rogarer. Iam vero sic adfectus erat animus meus, ut non tam me exercere, quam auditores ad pietatis culturam excitare oratione sacra studerem. Quam rem cum agitarem animo, incidi in verba, quae Ioh. 20, 31 habentur, eramque vivae fidei naturam et ab ficta atque imaginaria differentiam propositurus. In hoc autem argumento cogitationes meas figenti succurrit, me ipsum eiusmodi fidei, quam in concione essem requisiturus, expertem esse. A concionis igitur meditatione ad me ipsum cura omnis se convertit: fide enim destitutum esse, id me magis atque magis sollicitum reddebat. Aliis atque aliis moerorem hunc lenire cupiens nusquam adquiescere potui. Adhuc quidem divini luminis efficaciam in me parum expertus, rationem solitis tantum argumentis ad credendum inducere consueveram; eodemque modo nunc etiam consulere mihi adlaborabam: sed tantum aberat, ut consulerem, ut maioribus subinde dubitationibus mens anxia sollicitaretur. B. Io. Musaei collegium systematicum mscr., quod frequens legebam, inde fluctuantem mentem confirmaturus legendum sumsi: at nihil solatii in eo reperiens mox abieci.

Ad scripturam vero sacram, veluti ad portum fugienti in mentem venit, posse dubitari, an biblia divinae sint auctoritatis: Turcos Coranum suum, Iudaeos Talmudum tanquam oracula divina agnoscere: non liquere, cui sit assentiendum. Ita vero ingravescebat haec mentis tempestas, ut omnia mihi theologiae christianae capita et ipsa de Deo doctrina incerta atque dubia videretur, neque plane haberem, quo pedem figere, aut ubi mens quietem invenire posset. Non vero existimandum est, vano et protervo animo doctrinam celestem me repudiasse et flocci fecisse: volebam, sed non poteram assensum praebere. In hac ipsa porro animi perturbatione et densissima nocte Dei gratia negotiosa fuit et sensim ita mihi vitae omnis anteactae errata et peccata detexit, ut tandem, quum me falsa fidei persuasionem deceptum adhuc fuisse deprehenderem, omnia mea facta, dicta atque cogitata nonnisi invisae divinae sanctitati sordes fuisse exploratum mihi esset.

Vel invito lacrimas gravissima expressit miseria adegitque, ut precarer, vellet Deus, siquis esset Deus, opem mihi ferre omnium miserrimo. Audivit preces benignissimus pater. Nam quodam die Dominico quum ante somnum in summa mentis anxietate, in acerbissimo peccati et tristissimo sensu, in tantis dubitationum fluctibus humi stratus eius Dei, quem ignorabam, quem non credebam, auxilium vehementer implorarem: repentina et subita animi immutatione omnes ad unam dubitationes exemit, meque de gratia sua et amicitia in Iesu

Christo reddidit certissimum. Deum non Deum solum meum, sed et patrem appellare audebam. Moeror omnis atque sollicitudo eodem momento diffugit, tantoque gaudio non imbutus fui, sed perfusus atque inundatus, ut magna cum fiducia tantae gratiae largitorem celebrarem. Iam in lecto somnum eram capturus: quem vero incredibilis ea laetitia aut prorsus in oculos non admittebat aut statim excutiebat, ut iterum iterumque divinam misericordiam laudare et efferre inciperem. Etenim videbar mihi per universum vitae spatium alto quasi somno obrutus iacuisse, ex quo nunc demum essem expergefactus. Vitae naturalis atque divinae et vere christianae discrimen nunc quam maxime cognoscebam, ipse ex morte in vitam revocatus. Iam quae Lutherus de vivae fidei virtutibus atque fructibus in aurea epistolae ad Romanos praefatione gravissimis praedicat verbis usu comperiebam vera esse, gratiaeque divinae agnitio et fiducia in ea collocata sic me animabat, sic exhilarabat, tanta voluptate permulcebat, ut exclamarem: o quanta est, mi Deus, primi lactis illius dulcedo, quo imbecillos tuos filios recreas atque oblectas. Impleverat nunc amore suo pectus meum et sese tanquam summum illud et infinitum bonum praebuerat mihi cognoscendum: et ab eo tempore Christum sequutus, neque unquam porro ab hac via ullis hostium tentamentis aut incitamentis fui deductus.

Soweit die Autobiographie Francke's. Ehe wir nun zur nähern Besprechung der Erfurter Ereignisse übergehen, wird es zum bessern Verständniß derselben nöthig sein, eine kurze Uebersicht der Hauptmomente seines Lebens von dem Lüneburger Aufenthalte bis zu seiner Berufung nach Erfurt zu geben: um so mehr, als in den gewöhnlichen Darstellungen manches Ungenaue und Irrthümliche sich findet.

In Lüneburg blieb Francke bis gegen die Fastenzeit 1688. Von dort beabsichtigte er *) nach Straßburg zu gehen, um D. Schmidt zu hören, weil aber damals in jenen Gegenden die Kriegerunruhen bereits ausgebrochen waren, so begab er sich nach Hamburg, um den Unterricht des Pastor an der Michaeliskirche Johann Winkler zu genießen, und lag hier, wie in Lüneburg, vornehmlich dem Studium der Bibel ob. Außer Winkler wirkten in Hamburg damals noch Abraham Hinkelmann, Pastor an der

*) S. Francke's Angabe in: Gerichtliches Leipziger Protocoll in Sachen der sogenannten Pietisten zc. 1692 p. 34.